

Robert Bosisio
Rudy Cremonini
Sophie Hirsch
Arnold Holzknecht
Isabella Kohlhuber
Pietro Moretti
Walter Moroder
Martina Steckholzer

Das-Haus-vom-Nikolaus

12.07.
20.08.23
Ortisei

Deutsch

Die Gruppenausstellung beginnt mit dem Grundgerüst der Galleria Doris Ghetta: den Künstlern, die dieses Zuhause aufbauen und es Tag für Tag zu dem machen, was es ist. *Das-Haus-vom-Ni-ko-laus* ist eine Erzählung, die sich durch die Räume der Galerie erstreckt und eine Umgebung beschreibt, die einlädt, anzuhalten und einander besser kennenzulernen. Gleichzeitig beschreibt sie auch die Beziehungsdynamik zwischen den Künstlern und dem Galerie-Haus, die auf Vertrauen, Arbeit und Freundschaft aufgebaut ist. Der Ausstellungstitel stammt von einer acht Silben umfassenden Reimsequenz, die die Hand begleitet, während man versucht, das symbolische Bild eines kleinen Hauses zu zeichnen, ohne dabei den Stift vom Papier abzusetzen. Das Ziel ist es, ein Häuschen zu zeichnen, indem man genau acht Segmente zu einer durchgehenden Linie verbindet, ohne zweimal denselben Punkt zu berühren – eine Aufgabe, die schwieriger ist als es scheint und zu zahlreichen Versuchen führt, die sich ständig neu definieren.

Die in der Ausstellung vereinten künstlerischen Positionen zeichnen die Linien ihres Konzepts von "Haus" nach und analysieren die tiefen psychologischen Schichten von "vier Wänden und einem Dach". In den ausgestellten Werken verschwimmen die Grenzen zwischen physischem und psychologischem Raum, bis sie sich auflösen. *Inbetween your Emp-tinesses* von Pietro Moretti zeichnet sich durch eine Verschmelzung von figurativen und

nicht-figurativen Elementen aus, wodurch eine Atmosphäre entsteht, in der Zeit, Raum und Körper durchlässig sind und sich ständig gegenseitig beeinflussen. Das Fehlen klarer Konturen und eindeutiger Perspektiven schafft ein Gefühl von Ambiguität und Unsicherheit, während die Anwesenheit verschiedener Farbschichten, Überlegungen und unvollendeter Teile auf die Komplexität des Wunsches nach Zugehörigkeit hinweisen – ein zentrales Thema in der Suche des jungen Malers. Das Paar, das auf einem wackeligen Stuhlgebilde balanciert, repräsentiert ein Bild von Verbindung und Gegenseitigkeit, aber auch von Verletzlichkeit und Unsicherheit, das starren Definitionen und einer linearen Erzählung entkommt, um die Komplexität und Ambiguität des Bewohnens unseres Körpers und Raums zu umarmen. Das Bewohnen ist in der Tat nicht nur eine Frage der physischen Besetzung, sondern beinhaltet eine tiefe Verbindung zu allem, was in diesem magischen Bereich involviert ist. Mit seiner Installation *Konzentrat* möchte Arnold Holz knecht genau diese Intensität vermitteln, die das Bewohnen durch eine Perspektive kennzeichnet, die nicht nur von der simplen menschlichen Biologie beeinflusst wird, sondern über die materiellen und physischen Grenzen hinausgeht. Eine zarte Konstruktion aus natürlichen Materialien aus der Umgebung des Künstlers spricht von den emotionalen Beziehungen und Verbindungen, die wir mit den Dingen und Menschen um uns herum aufbauen. Das Bewohnen ist eine Erfahrung, die Emotionen, Verbindungen und eine Art von Magie umfasst, die über wissenschaftliche Erklärungen hinausgeht, genau wie die Arbeit von Holz knecht es auf einfühlsame Weise zu tun scheint.

Martina Steckholzer möchte uns durch ihre Darstellungen der Tarotkarten einen Zugang zur Selbsterkenntnis eröffnen. Die Künstlerin malt alle 22 großen Arkana des Tarots und trifft eine natürliche Auswahl derjenigen, die ihr am meisten sagen – eine Lesung der Karten durch Malerei. Diese universellen Archetypen und Symbole enthalten genaue Bedeutungen. Zum Beispiel steht *der Turm* für den Zusammenbruch und den Fall alter Strukturen, während *der Wagen* einen Moment des Übergangs und des Wandels repräsentiert und den Willen zur Schaffung einer neuen Richtung und die Fortführung neuer Projekte darstellt. Diese universellen Figuren haben die Kraft, Emotionen, Reflexionen und Verständnisse hervorzurufen, die über individuelle Unterschiede hinausgehen und einen Treffpunkt zwischen Künstler, dem kuratorischen Team der Galerie, das sie in der Anordnung neu definiert, und letztendlich dem Betrachter bieten.

Trotz der anfänglichen Ambiguität der Gefühle, ähnlich wie beim heimlichen Blick durch das Schlüsselloch, lädt uns das Innere von Robert Bosisio bald dazu ein, einen Zustand der Betrachtung und der Introspektion zu erreichen. Die verschiedenen Öffnungen im Raum scheinen auf unterschiedliche Zeitlichkeiten hinzuweisen und vermitteln ein Gefühl von verlangsamer und ausgedehnter Zeit, in der die Subjekte bei jedem Blick weiterhin von Schattens und Nuancen bereichert werden. Die unendliche Farbvielfalt und die Variationen von Licht und Schatten erwecken eine solche Neugierde, dass man geradezu dazu eingeladen wird, die Schwelle zu überschreiten und die Seelen kennenzulernen, die diese Räume bewohnen. Dieses Interesse wird durch die außergewöhnliche Fähigkeit von Bosisio, die Atmosphäre, das Licht, aber vor allem unsere eigene Anwesenheit zu harmonisieren, geweckt.

Das Zuhause ist der Ort, an dem sich durch die Entwicklung eigener Interessen Wurzeln

bilden, wo die dauerhaftesten Erinnerungen entstehen und das Teilen von Geschichten und Erfahrungen den Ort erschafft. Für Walter Moroder bedeutet Zuhause Stabilität, Zugehörigkeit und Kontinuität. Eine weiße Oberfläche erzählt uns von einer inklusiven Umgebung, die Authentizität schätzt und die Unterschiede derer respektiert, die das Zuhause erschaffen und darin leben. Denn das Zuhause ist sowohl physischer als auch emotionaler Raum, eine Reise ständiger Transformationen, die sich von Abenteuern nährt. In Rudy Cremoninis Werk, *New world*, malt er eine schwebende Struktur in einem stürmischen Meer: ein Mikrokosmos zwischen den Wellen, ein Symbol für Freiheit, Erkundung und Zugehörigkeit.

Im häuslichen Umfeld - ebenso wie im Wartezimmer, das in vielerlei Hinsicht eine Nachahmung davon ist - spielt das Wohnzimmer die Rolle des öffentlichen Raums: Es ist der Ort für soziale Interaktionen, wo man sich öffentlich präsentiert und die Außenwelt in den privaten Bereich einlädt. In dem letzten Raum, der *Das-Haus-vom-Ni-ko-laus* beherbergt, finden die Nuancen und Kontraste zwischen Öffentlichkeit und Privatsphäre ihre Dimension. Vier Stühle, die essentielle Möbelstücke in jedem Wohnzimmer und Wartezimmer sind, sind gegenüber voneinander angeordnet, um die Interaktion zu fördern. Sie sind aus medizinischen Materialien gefertigt, die normalerweise zur Haltungskorrektur verwendet werden: myofasziale Kugeln, elastische Bänder, Kissen und Federn bilden die Sitzflächen, Rückenlehnen und Armlehnen und erzeugen das Gefühl der Unzulänglichkeit, das Sophie Hirsch in ihrer Praxis sucht. Isabella Kohlhuber stellt sich die Frage, nach welchen Parametern man in öffentlichen und privaten Dimensionen gehört wird. Sie verwendet eine geheime Sprache, eine persönliche private Schrift, in ihrem Diptychon *General reject (on visual speech acts)* ist ein großes NO hinter dichten Ranken versteckt. Die Verneinung wird auf ihre Essenz reduziert und drückt den starken Willen aus, gehört zu werden, sowie ein starkes Gefühl der Unfähigkeit und Fremdheit. Auf ihre eigene Weise laden die Künstlerinnen dazu ein, sich um den inneren Spannungszustand zu kümmern und die Verletzlichkeit als wesentlichen Teil von uns selbst und den Ökosystemen, in denen wir leben, neu zu überdenken.